



Themen in dieser Ausgabe:

- Kritik an der Live-Übertragung der Preußen-Hochzeit
- Niederlande: Seltsame Bettgenossen wider die Monarchie
- Wien im Trauerkleid - ein kleiner Erlebnisbericht
- Zum Todestag Friedrichs des Großen

Jahr 5, Ausgabe 12

21.08.11

Bezieher: 579

CORONA-Nachrichten für Monarchisten

Kritik an der Live-Übertragung der Preußen-Hochzeit

Die Live-Übertragung der Hochzeit im preußischen Königshaus durch den RBB am 27. August hat die Kritik einiger brandenburgischer Landtagsabgeordneter aus linken Parteien auf sich gezogen. Neben der zu erwartenden Ablehnung durch Parlamentarier der Linkspartei, die gerade in Brandenburg noch mit zahlreichen alten SED-Gefolgsleuten durchsetzt ist, meldete sich auch *Klaus Ness*, ein Parlamentarier der SPD, zu Wort: Er könne die Prioritätensetzung des Senders nicht verstehen, da der Sender in anderen Bereichen Live-Sendungen massiv zurückfährt. Auf der nach der Hochzeit stattfindenden Rundfunkratssitzung des RBB wolle er das Thema zur Sprache bringen.

Die erste Frage, die sich in diesem Zusammenhang stellt, ist sicher die, wer um Himmels Willen *Klaus Ness* ist: Geboren ist der Mann in Peine, was bekanntlich nicht in Brandenburg, sondern in Niedersachsen liegt. Nach Brandenburg kommt der studierte Pädagoge erst 1991 als Referent des dortigen SPD-Landesverbandes. Dort erwirbt er schnell noch höhere Ämter und Würden, heute ist er SPD-Generalsekretär in diesem Bundesland. Der Verdacht liegt nahe: Wie so viele andere ist *Klaus Ness* eine jener mittelmäßigen Erscheinungen, die den Fall der Mauer für einen Karrieresprung nutzten, den sie unter anderen Umständen nicht geschafft hätten. Schon aufgrund seiner Herkunft sollte Herr *Ness* also nicht allzu ernst genommen werden. Ihm muß ein Verständnis für die regionale Bedeutung der Hohenzollern völlig fehlen.

Umso gefährlicher ist es nun jedoch, daß solch ein Mann im Rundfunkrat eines öffentlich-rechtlichen Fernsehsenders sitzt, der sich mit auf fragwürdiger Grundlage erhobenen Abgaben finanziert. Der demokratischen Legitimationskette zufolge ist daran das Volk schuld: Durch die Stimmen einiger Bürger für eine vorher von den Parteien bestimmte Liste mit Abgeordnetenkandidaten bei den letzten Wahlen übt Herr *Ness* stellvertretend für das Volk einen Teil der Souveränität in Brandenburg aus. Dazu gehört neben der Rolle im Parlament auch, daß er für das Volk mitentscheiden darf, was sehenswert, von dokumentarischem Interesse oder bildend ist. Daß solch eine Argumentation konstruiert und künstlich ist und dazu dient, den Parteien immer mehr Macht zu verschaffen, liegt auf der Hand. So hat Herr *Ness* mit seinen Äußerungen zur Hochzeit von *Prinz Georg Friedrich* vor allem eines aufgezeigt: Deutschland braucht mehr von den Parteien unabhängige Institutionen, nicht weniger. Eine unabhängige Institution an der Spitze des Staates wäre ein Anfang.

Dem RBB ist indes für seine mutige Entscheidung zu danken, sich gegen den Parteienhader zu stellen. Wer dies schriftlich tun möchte, für den sei an dieser Stelle noch einmal die Adresse des Senders aufgeführt:

RBB, Rundfunk Berlin-Brandenburg, Marlene-Dietrich-Allee 20, 14482 Potsdam-Babelsberg

L.R.

Der RBB überträgt am 27. August die Hochzeitsfeierlichkeiten von Potsdam direkt von 11 bis 14 Uhr. Eine 40-minütige Zusammenfassung ist am gleichen Abend im RBB ab 20.15 Uhr zu sehen.

Seltsame Bettgenossen wider die Monarchie

Es ist schon eine kuriose Koalition, die sich hier zusammenfindet: Sozialdemokraten, Sozialisten, Grüne, die linksliberalen Demokraten '66 und die beiden Abgeordneten der Partei für die Tiere. Sie wollen sich mit einer Initiative von *Geert Wilders' Partei für die Freiheit* (PVV) gemein machen, um die Rechte von *Königin Beatrix* als Staatsoberhaupt zu beschneiden. Die gerne als „rechtspopulistisch“ gescholtene „Anti-Islam-Partei“ des abtrünnigen Liberalen *Wilders* hat sich mit seinen Bettgenossen entschlossen, am 1. September einen Gesetzentwurf in die Zweite Kammer des niederländischen Parlaments einzubringen, in dem es heißen wird: *Königin Beatrix* soll in Zukunft nur noch eine rein repräsentative Funktion haben. Sie wird nicht mehr Mitglied der Regierung der Niederlande sein.

Daß die anderen Parteien sich vor *Wilders' Karren* spannen lassen, ist erstaunlich, da allgemein bekannt ist, wie sehr sich der Blondschoff von einer persönlichen Vendetta leiten läßt. Seit *Königin Beatrix 2007 in ihrer Weihnachtsansprache* zu

Kerstoespraak Koningin in 2007

koninkrijkhuus 200 videos Subscribe



mehr Toleranz in den Niederlanden aufrief, fühlt sich *Wilders* von der Königin verfolgt. Er sah den Appell zum Christfest als Attacke auf seine Partei. Zwar ließe sich fragen, ob getroffene Hunde bellen, aber das würde hier nicht weiterführen. *Wilders* ist bei der Auswahl seiner Feinde nicht zimperlich.

Stellt sich die Frage, warum sich die anderen Parteien zu *Wilders' Hilfs-truppe* degradieren lassen? Zwar kommt die Anti-Beatrix-Koalition auf 91 von 150 Sitzen, aber für eine Verfassungsänderung ist eine Zweidrittelmehrheit erforderlich. Die Regierungsparteien VVD und CDA (Li-

berale und Christdemokraten) haben sich bereits gegen die Pläne ausgesprochen, womit sie zum Scheitern verurteilt sind. In der Bevölkerung ist das Entmachtungsvorhaben ebensowenig populär, denn 80 Prozent der Niederländer stehen treu zu ihrer Königin und auch zu ihrer tragende Rolle im Staatsgefüge. Die *Stuttgarter Zeitung* schrieb: „Die meisten Niederländer wollen nicht, dass sich an der jetzigen Form der konstitutionellen Monarchie in ihrem Land etwas ändert.“

Sie mögen den Prunk, wenn beispielsweise *Königin Beatrix* zur *Parlamentseröffnung alljährlich nach der Sommerpause am dritten Dienstag im September* in der goldenen Kutsche durch Den Haag fährt, um dann, einmal im Parlament angekommen, ihre alljährliche Thronrede zu halten.“

H.S.

Wien im Trauerkleid - ein kleiner Erlebnisbericht



Salut für den Hohen Herrn.



Letzte Ehre dem Erzherzog von Österreich.

Corona schreibt für die Mehrheit

Wie das Magazin [Focus](#) berichtete, wird die Rechtschreibreform auch 15 Jahre nach ihrer Einführung noch von einer deutlichen Mehrheit der Deutschen abgelehnt. Demnach wird die 1996 verfügte Änderung nur von einem Drittel der Bevölkerung begrüßt, 62 Prozent halten sie weiterhin für falsch.

Peter Maiwald:

Das Volk stolpert über das, was die Politiker dahingestellt sein lassen.

Verblüfft von der unerwarteten Nachricht vom Tod *Otto von Habsburgs*, war sofort klar, was geplant werden mußte: Eine Fahrt nach Wien zur Beisetzung! Als Monarchist wie als angehender Historiker sah ich das als einmalige und vielleicht letzte Chance, so ein Schauspiel mitzuerleben und selbst Abschied zu nehmen.

Zuerst ging es zur Hofburg, um die mystisch-majestätische Atmosphäre Wiens erleben zu können. Uns begegneten Menschen aus allen Gegenden Europas und der Welt: Franzosen, Italiener, Chinesen, Japaner, Briten und natürlich Piefkes (Deutsche). Auf dem Heldenplatz war ein Großbildschirm aufgebaut, der den Spielfilm „Kronprinz Rudolf“ zeigte. Leider fehlten Lautsprecher, so daß das Interesse am Film recht bescheiden war.

Wir standen ein paar Reihen hinter dem Absperrzaun am Stephansdom. Durch meine Größe war es möglich, noch einiges zu sehen. Im Fernsehen lief die Live-Übertragung des ORF mit einigen Hintergrundinformationen zum Leben von *Habsburgs*. Männer in Uniformen jeglicher Epochen huschten über den Platz, um ihre Einheiten koordinieren zu können. Limousinen mit Polizeischutz fuhren vor und entließen Staatsoberhäupter wie den König von Schweden. Kurz bevor das Requiem beginnen sollte, wurden Blätter verteilt, auf denen der Ablauf, die Liedtexte und Gebete abgedruckt waren. Die Glocken des Doms begannen nacheinander zu läuten, der Platz wurde still und eine Abteilung des Bundesheeres nahm ihren Platz ein. Eine musikalische Einleitung eröffnete die Feierlichkeit. Das Treiben auf den Straßen beruhigte sich immer mehr, Fenster wurden geöffnet und erste Neugierige suchten etwas Sehenswertes. Ich bin kein gläubiger Christ, doch erfüllte mich schon die erste Lesung aus einem Brief des Paulus mit Faszination. In der darauffolgenden Predigt faßte *Kardinal Schönborn* die Taten des Verstorbenen zusammen und

verband sie geschickt mit Elementen der Bergpredigt aus dem Matthäusevangelium. Nach den letzten Worten schwiegen die meisten Leute, als plötzlich vom Hauptportal des Doms her ein spontaner, aber kräftiger Applaus die Runde machte und sich über den gesamten Platz erstreckte. Bei den ab und an eingeschobenen Gebeten hörte man die Menge mitsprechen, es war eine sehr harmonische, majestätische Atmosphäre. Mit Ehrfurcht feierten die vielen Besucher das Requiem mit.

Wir standen nun schon fast drei Stunden, aber von Müdigkeit oder Lustlosigkeit war nichts zu spüren, die Magie, die die Monarchie ausstrahlt, war deutlich zu fühlen. Vollendet wurde dies durch den wohl bewegendsten Moment: Es wurde eine Strophe der Kaiserhymne gespielt, der dazu gehörige Text stand auf den Zetteln. Vernahm man bei den Gebeten nur vereinzelt deutliche Stimmen, vermehrten sich diese hier deutlich. Man konnte nicht anders, als mindestens mitzulesen. Ich denke nicht nur mir ließ dieser Teil eine Gänsehaut die Arme hochlaufen.

Im Parademarsch begann die Heeresabteilung langsam voranzuschreiten. Erst einen Kilometer später folgte der Sarg mit der Familie. Dazwischen befanden sich Ordensritter, Priester und Traditionsvereine.

Am Heldenplatz ließen zwei Geschütze ihre Salutschüsse in der ganzen Stadt ertönen. Just in dem Augenblick, in dem der erste Schlag gegen die Tür der Kapuzinergruft fiel, erreichten wir den Platz.

Auch wenn es kein Staatsbegräbnis war, vermittelte es einen starken Eindruck von der Ausstrahlungskraft des Habsburgerreiches und der Monarchie. Keine filmische Inszenierung könnte jemals so etwas mit der gleichen Magie nachahmen. Bei Kaiserwetter wurde kein Kaiser beigelegt, doch schien nach Jahrzehnten wieder ein warmer Sonnenstrahl auf jene goldene Krone, die diesem schönen Land gebührt.

Tommy Jark

Zum Todestag Friedrichs des Großen

Größe ist auf die Dauer schwer zu ertragen, denn nicht selten verlangen große Staatsmänner ihren Mitmenschen viel ab und außerdem neigt der Mensch zu Neid und Mißgunst, zwei Eigenschaften, die in der Demokratie besser bedient werden, wo jeder Volksvertreter genauso menschlich ist, wie man selbst.

Als Friedrich der Große am 17. August vor 225 Jahren verstarb, war in Berlin in der Tat nicht viel davon zu spüren, daß einer der bedeutendsten Persönlichkeiten seiner Zeit dahingeschieden war. Zeitzeugen berichten, daß vielmehr das Gefühl der Befreiung von einer Last vorherrschte.

Diese Einschätzung scheint sich mit dem Urteil vieler Zeitgenossen zu decken, die den Preußenkönig bewußt als *Friedrich II.* und nicht als „den Großen“ titulieren. Die Kritik zielt neben anderen Dingen vor allem auf seine Selbstüberschätzung, die ihn dazu brachte, mit dem größten Teil der damals bekannten Welt einen Krieg zu führen, den Preußen nur durch ein Wunder überstand -

den Tod von *Zarin Elisabeth*.

Neben sachlicher Kritik schwingt aber in der Tat auch viel Mißgunst in den Worten der Kritiker *Friedrichs* mit. In gewisser Hinsicht muß das in einer parlamentarischen Republik so sein: Würde die Frage nach der Existenz von großen Persönlichkeiten positiv beantwortet werden, gäbe es keinen Grund, das Staatsoberhaupt wählen zu lassen. Dies gilt vor allem in der heutigen Zeit, denn gab es früher wenigstens noch *Schumacher* und *de Gaulle* so gibt es heute nur noch *Merkel* und *Sarkozy*, deren Management der größten Finanzkrise nach dem 2. Weltkrieg jegliche Größe, Vision oder Konsequenz vermissen läßt.

Friedrich der Große hat auf sein eigenes Glück verzichtet und jeden Tag seiner Regierung dem Wohle des Staates und der Untertanen gewidmet. Er hatte eine Vision und setzte diese um. In der Europäischen Union gibt es derzeit niemanden, von dem dies behauptet werden könnte.

L.R.

22. August 1891: Im Stadtgebiet Berlin wird radfahren erlaubt.

23. August 1851: Grundsteinlegung zum Wiederaufbau der Burg Hohenzollern.

2. September 1861: Erster Handelsvertrag zwischen dem Königreich Preußen und dem Kaiserreich China.

Impressum:

Herausgeber: Bund aufrechter Monarchisten, Pasterstraße 32, 10407 Berlin, **E-Mail:** corona_redaktion@yahoo.com

Autorenverantwortung: Für namentlich oder mit Initialen gekennzeichnete Artikel ist der Autor alleinverantwortlich.

Erscheinungsweise: Der Rundbrief erscheint alle drei Wochen.

Bezugsweise: Die pdf-Datei ist kostenlos erhältlich. Interessenten wenden sich an die Redaktionsadresse, um sich in die Verteilerkartei eintragen zu lassen.

Copyright: Alle Rechte an den Artikel liegen bei der Redaktion und den Autoren. Nachdruck oder elektronische Verbreitung einzelner Artikel ist nur mit Zustimmung der Redaktion sowie des Autors möglich. Die unveränderte Weitergabe des Rundbriefs ist gestattet. Leserbriefe und Beiträge zur Veröffentlichung in **Corona** bitte an: corona_redaktion@yahoo.com; Redaktionsschluß dieser Ausgabe: 20. August 2011